

„Und am Abend kam er mit den Zwölfen. Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten. Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's? Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.

Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.

Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.“

Ihr Lieben!

Ich möchte heute Abend versuchen, ein wenig Gründonnerstagabendatmosphäre zu schnuppern. Denn das war gewiss alles andere als ein schöner, gemütlicher Abend unter Freunden, der Gründonnerstagabend. Das war gewiss kein feierlich stimmungsvoller Abend mit treuen Wegbegleitern, dieser Abend der Gefangennahme. – Ich ahne so etwas wie Schwermut und Ratlosigkeit, Traurigkeit, Enttäuschung und Niedergeschlagenheit. Das waren gewiss nur einige Emotionen, die vorherrschend waren an jenem Abend. Eine erdrückende Atmosphäre. Es ist der letzte gemeinsame Abend. Er weiß es definitiv, seine Jünger ahnen vielleicht etwas, aber wollen sie es für wahr haben?

Es geht ihnen allen ausnahmslos durch die Knochen, dass sie es sein könnten, die ihren besten Freund verraten und ausliefern würden. **„Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten. Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's?“**

Was für ein erschreckendes Armutszeugnis. Jeder von den 12 Jüngern hält es im Blick auf sich selbst für möglich, ein Denunziant zu sein; Jesus an die staatliche Obrigkeit auszuliefern, ungeachtet dessen, was die mit ihm machen würden und was dann auf ihn zukäme. – Ob sie's dann letztendlich und tatsächlich auch in die Tat umsetzen könnten? Wer weiß? Vielleicht hätten sie schlussendlich doch noch Skrupel gehabt und wären zu dieser ruchlosen Verrätertat doch nicht fähig.

Sie schauen sich gegenseitig an, misstrauisch, argwöhnisch, einer den anderen. Denn einer von Ihnen wird es tun; einer von ihnen ist dazu bereits fest entschlossen, schon bevor sie an diesem Abend zusammengekommen sind. Einer namens Judas hofft sogar, dass es politisch richtig und vor allem längst an der Zeit sei, eine Konfrontation zwischen Jesus und den Römern herbeizuführen in der Hoffnung, dass er dann seine ganze himmlisch-göttliche Macht benutzen und einsetzen würde, um die verhasste Besatzungsmacht aus dem Land zu verjagen.

Ihr Lieben, was mich an dieser Gründonnerstagabendgeschichte im Leben Jesu immer wieder anrührt, dass ist die Tatsache, dass Jesus diese Zusammenkunft der Freunde nicht vorzeitig abbricht. Dass er nicht aufsteht und sagt:

„Ist das wahr? Wirklich jeder von euch könnte sich vorstellen, mich an die Römer zu verraten und damit in den Tod auszuliefern? Wisst ihr was, ich bin's leid. Unter diesen für mich so ernüchternden und enttäuschenden Umständen will ich von euch nichts mehr wissen. Ich stehe jetzt auf und gehe, und ihr könnt mir gestohlen bleiben. Ich will von euch nichts mehr hören und nichts mehr sehen. Ihr seid es einfach nicht wert, meine Freunde, geschweige denn meine Jünger zu sein. Es ist aus zwischen euch und mir. Macht's gut! Das war's!“

Ja, es rührt mich an, wenn ich wahrnehme, dass nichts dergleichen geschieht. –

Jesus er grenzt sich nicht ab, und er setzt sich auch nicht ab, und er setzt auch seinen Jüngern nicht den Stuhl vor die Tür der bisherigen Gemeinschaft untereinander. Jesus geht in seiner Liebe und Barmherzigkeit sogar über diese große Enttäuschung hinweg und eröffnet das gemeinsame Mahl. Jesus eröffnet damit die nächste Szene. Und diese Szene trägt die Überschrift: *„Dennoch! Dennoch - meine Liebe gilt euch. Ich verzeihe euch eure Schwachheit, und ich möchte meinerseits weiterhin Gemeinschaft mit euch haben. Dennoch!“*

Und diese Gemeinschaft, auf die es Jesu abgesehen hat, soll keine oberflächliche Gemeinschaft werden, die heute mal so und morgen mal wieder anders ist. Nein, die neue Gemeinschaft untereinander soll in Zukunft unzerbrechlich sein. Sie soll a.) auf dem Fundament der Liebe Jesu zu seinen Jüngern stehen, und sie soll b.) nach Mög-

lichkeit geprägt sein von der Liebe der Jünger untereinander.

„Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. ... Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“

Diese neue Gemeinschaft, die Jesus an diesem Abend ins Leben ruft, soll insbesondere eine sakramentale Gemeinschaft sein; sakramental meint: wenn diese Mahlzeit stattfindet, dann handelt der Gastgeber an seinen Gästen. In diesem Fall ist es ein Mahl der Versöhnung und der Vergebung. Jesus verzeiht seinen Jüngern die Schwäche, ihn zu verraten und sich von ihm abzuwenden und ihn auszuliefern.

Eine „sakramentale Gemeinschaft“ zuerst am Gründonnerstagabend, und dann immer wieder, wo Christenmenschen in seinem Namen zusammen kommen, um das heilige Mahl ihres Herrn zu feiern. Das Mahl dessen, der für sie gestorben ist und auferstanden ist. Das Mahl dessen, der sich seinen Gästen selbst schenkt, in, mit und unter gesegnetem Brot und gesegnetem Wein.

„Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“

Ein sakramentales Mahl, das will uns sagen: In dieser Mahlfeier wird uns alles das geschenkt und zugeeignet, was Jesus Christus durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen erworben hat. Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, Versöhnung und Frieden mit Gott, trotz und dennoch angesichts all unserer Schwächen und Sünden. Denn die werden durch die Teilnahme an diesem sak-

ramentalen Mahl von Jesus selbst aufgehoben, vergeben, ausradiert.

Wenn Jesus einem Menschen seine Gemeinschaft schenkt, wenn er in das Lebenshaus eines Menschen eintritt, dann hebt er damit alles auf, was sich trennend zwischen ihm und uns aufgetürmt hat oder was zwischen ihm und uns stehen könnte.

Nicht umsonst haben sich namhafte Zeitgenossen von Jesus empört, wenn er in die Häuser von Zöllnern und anderen Sündern gegangen ist, um mit ihnen Gemeinschaft zu pflegen. Nach Meinung der Schriftgelehrten und Pharisäer hätte nur der Vater im Himmel das Recht, Sünden zu vergeben, aber nicht dieser Jesus.

Doch genau das ist die Absicht, die Jesus verfolgt, wenn er sich mit seinen schwachen Jüngern oder anderen Sündern an einen Tisch setzt, um mit ihnen Gemeinschaft zu haben. Eine Gemeinschaft, die von seiner Vergebung lebt und die auf Versöhnung abzielt und die von seiner Liebe getragen wird.

Ja, das ist es, ein heiliges Mahl der Versöhnung, ein sakramentales Mahl der Liebe unseres Herrn Jesus Christus an uns und zu uns Menschen.

Die beiden kleinen Worte aus dem Mund Jesu - „**für euch**“ – diese beiden Worte signalisieren uns, dass er seinen Leib am Kreuz opfern wird, „**der für euch gegeben wird in den Tod**“ und dass er sein Blut am Kreuz vergießen wird, „**das für euch vergossen wird**“ – und wozu das alles?

Martin Luther fragt im Kleinen Katechismus: „*Was nützt denn solche Essen und Trinken?*“ Seine Antwort darauf lautet: „*Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, nämlich das uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Verge-*

bung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.“

FÜR EUCH! Für euch dahingegeben, für euch vergossen, d. h. ich habe mich für euch am Kreuz geopfert zur Vergebung eurer Sünden.

Ihr Lieben, jedes Sakrament, also jede heilige Handlung unseres Gottes an uns Menschen, ob Heilige Taufe oder Heiliges Abendmahl, jedes Sakrament ist auch immer ein Geheimnis der Liebe Gottes zu uns Menschen; ein Geheimnis, das sich nicht einfach so lüften und entzaubern lässt.

Denn wie sollten sich die Jünger das jemals erklären können, ich kann auch sagen: Wie sollten wir uns das jemals plausibel erklären können, dass wir von unserem Herrn Jesus Christus dennoch geliebt werden, dass wir dennoch immer wieder verziehen bekommen, und dass wir dennoch mit ihm in ewiger Gemeinschaft leben werden dürfen. Denn so hatte er's zu denen gesagt, die ihm zugehören: „**Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.**“

Ihr Lieben, dank dieser Zusage und mit dieser herrlichen Aussicht feiern wir das Mahl unseres Herrn. So feiern wir schon hier eine Gemeinschaft, die alle Zeiten überdauert, die durch den Tod nicht zerstört werden kann, weil wir in einem neuen Leben die versöhnte Gemeinschaft mit unserem Herrn Christus feiern werden.

So ist es sein Plan, und wir werden es erleben: Hier sakramental mit ihm verbunden zu sein, das zieht nach sich, mit ihm an einem Tisch sitzen zu dürfen im Reich Gottes. Wer wollte da sitzen bleiben, wenn er ruft: „**Kommt, denn es ist alles für euch bereit!**“

Amen.